



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.06.1934 (Nr. 172)

Nicht auf Interviews mit Kammerabgeord- | seit des Führers geltendes Gefühl der Gemein- | wurde allerdings fast nur von Arbeitern der

Eigener Prachtbericht unseres haweg-Mitarbeiter

Bei dem Spiel mehrerer Ga-Kapellen in
schießen die Fahnenabteilungen der politischen
Organisationen, der NS und des BDM, ein. Ein
der Tribüne aus bietet sich uns ein erhabenes
Bild: In dem weiten Rund des Stadions füllt
sich gedrängt die Formationen der nationalsozialistischen
Bewegung, über den Köpfen erheben sich
feiern den Gemeinschaft flattern im Winde
Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung.
finden am Tage der Sommeranwendung
Jahres 1934 von der Schicksalswende un-
Volles, weisen als Symbole des Aufstiegs den
in die Zukunft, den Weg, den ein neues
schleht bereit ist, in unbedingter Gläubigkeit
gehen — für Führer und Heimat.

vor einigen Tagen von kommunistischer Bushand ermordeten Vaterscholarz gebandt. Darunter, vom stürmischen Regen umgeben, leitete der Sprecher das Wort zu einer Ansprache, in der er in grundsätzlichen Ausführungen noch durch die nationalsozialistische Revolution in den Umwertungseprozess auf allen Gebieten geistigen und kulturellen Lebens sprach. Er betonte, es sei ein natürlicher Vorgang, die Weltanschauung heute anders zu betrachten als bisher. Es sei kein Geschichtsformale. So sieht man heute auch mit anderen Augen die Tragödie, die sich um die Wende des 19. Jahrhunderts in unserer niederländischen Welt abgespielt hat. Wir Nationalsozialisten sehen heute aus einer anderen Perspektive auf die Welt. Wir fühlen uns zum Volkstum kämpfen. Niederlandeentamtes und Ichnen ebenso das baren eines römischen Kaisers Karl ab.

Berlin, 23. Juni

Verhaftungen in Krakau. In Krakau und einigen Städten der Krakauer Wojewodschaft wurden 42 Mitglieder der Jugendorganisation nationaldemokratischen Partei verhaftet.

Ueberrassungen blieben nicht aus. So kam besonders mit dem französischen Arbeiter und die Angehörigen schneller ins Gespräch, als ich es erwartet hatte. Keine Spur von Antipathie oder Haß gegen einen aus dem platten Lande kam zu mir. Alles entstand in der allseitigsten Freiheit. Galt, was Gewöhnliches, und mit denen ich sprach, besuchten mich gern die Legehühner, ich einmal ganz offen mit einem gehörigen des neuen Deutschland über brennende politische Fragen zu unterhalten. Da der Durchschnittsbildung zumeist die Vorgänge in Deutschland, wenn auch häufig durch die trübe Brille gehen, die der Arbeiter trägt, arbeiteten die Blätter des „Schlags des Paris Stolz“, mit wachsendem Interesse verfolgt hat, konnten ich unsere Gespräche der Regel sehr schnell den Hauptfragen wenden.

Zum Erlaß Griffbuchs

am
1. dinst. Berlin, 23. Juni 1907

Nach dem Geleze zur Ordnung der national-
wirtschaftl. in allen Betrieben der privaten Wi-
rtschaft, in denen in der Regel mindestens zwei
Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, aus
1. Juli eine den Vorschriften des Gelezes ent-
sprechende Betriebsordnung vom Führer des Be-
triebes nach vorheriger Beratung im Betriebsrat
zu erlassen werden. Viele Unternehmer be-
fürchten, daß sie sich nicht in dem Maße mit den Vor-
schriften und dem Geiste des neuen Gelezes ver-
traut gemacht, daß sie bis zum genannten Zeitpunkt
eine ordnungsmäßige Durchführung des Gelezes
mühevollt erdient.

Wenn anläßlich des Verlangens mancher Betriebsführer einzelne Treuhänder gewisse Richtlinien für den Erlaß von Betriebsordnungen herausgeben mußten, so sollte damit keineswegs deren Bestimmungen den einzelnen Betrieben aufgedrängt werden. Sie sind nicht bindend und bedeuten keine Anweisung. Die Führer der Betriebe werden vielmehr im Vertrauen zu prüfen haben, wie weit ihre Übernahme den Bedürfnissen des Betriebes entspricht. Abgehen von den Treuhändern der Arbeit ist niemandem ein Einfluß auf die Gestaltung der

„Einem Lehrer gegenüber stellte ich die Frage, ob es Ihre Zustimmung, daß die verarbeiteten französischen Staatsmänner, denen nach ihren eigenen Erklärungen die Erhaltung und Sicherung des Europäischen Friedens am meisten am Herzen liegt, die ausgebreitete Hand des verhandlungsbereiten deutschen Reichsänglers nicht ergreifen — der Hand des Mannes, der das reifste Vertrauen eines ganzen geeinten Volkes genießt?“

Die gleiche Angsthypothese, die ich aus der politischen Unwissenheit der Frage „Ist ein neuer Krieg mit Deutschland möglich?“ gern in den postpositivistischen Sack flüchtet: „Der Krieg ist unvermeidlich“, konnte ich auch in anderen Bevölkerungsgeschichtsfeststellungen. Sachliche Gegenargumente, aus unterschiedlichem Glauben an die Friedenspolitik des Führers vorgetragen, erwiesen sich in gleichem Maße als wirkungslos, als die von mir bestrittenen Franzosen bereits Opfer jener erwachten Pariser Zeitpresse geworden waren. Dieser seltsame

Die Fristverlängerung für den Erlaß von Betriebsordnungen bedingte noch eine weitere Teilerweiterung. Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 28. März 1934 gelten die Arbeitsverträge noch bis zum 30. Juni 1934 als Betriebsordnungen, wenn sie die in der Verordnung vom 30. April 1934 aufgeführten Wert- und Leistungsanforderungen weiter, soweit sie nicht schon vorher durch eine Betriebsordnung (Dienstordnung oder durch eine Anordnung des Treuhänders) aufgehoben werden. Eine neue Anordnung des Reichsarbeitsministers spricht nunmehr ihre We-

Was die politischen Straftaten anlangt, so werden Strafen, die bei Infraktionsteil der Verurteilung rechtsfähig erkannt und noch nicht verbüßt sind, erlassen, wenn sie in Geldstrafe oder in Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren allein oder auch nebeneinander bestehen. Frei-

Wie, man will nichts gewußt haben von Pöcarés Beerdenspolitik, von dem bis zur händigen Kriegserklärung gehenden Bündnis Frankreich mit England, von den militärischen Umadmungen mit England, von den sicherhaften, kaum noch tragbaren Wüstungen der Franzosen gegen Deutschland?

Freilich habe man von diesen Dingen gewußt, aber man habe sich nicht mit dem Ernstfall vertraut gemacht, habe im Volk alles (wie wider sinnig, aber so wurde es mir immer wieder be fundet!) nur als Sicherung gegen den Krieg an gefast.

piel: Der „Paris-Ex“ brachte Ende März ein
 seiner ersten Seite in großer Muldungen eine
 Sonderartifel über die angebliche „alles in den
 Schatten stellende“ Ausrüstung Deutschlands. Die
 richtige Einstellung zu dem Geheißreife soll
 mit dem Artikel vorangeleitete Photographie ver-
 binden. Man sieht man ein Schloß, in dem
 deutsche Kinder und eine große Anzahl von
 „Lammeln“ sind und von ihrem Vater in die Ge-
 heimnisse des Gefühles „eingeweiht“ werden.
 Wirklich, so etwas hat man auf dem Bild. Die
 Leiter des famosen „Paris-Ex“ konnten richtig
 nicht ohne weiteres wissen, daß es sich bei der
 Photographie um eine Entnahmefolge des Fellenphoto-
 graphen um einen der besten der Welt handelt.
 (gesehen Schmelz, um eine raffiniert aufgeführte
 aber als solche nicht sofort erkennbare Photo-
 montage handelt. (Fortsetzung auf Seite 2)

heitsstrafen von längerer Dauer werden zunächst um 5 Jahre gemildert und die Rechtsstrafe dann auf die Hälfte herabgesetzt. Dabei tritt an die Stelle von Jugendhaus Gefängnis. Angehörige der Wehrmacht werden eingestuft, wenn die Tat vor dem 1. Juni 1934 begangen und keine schwerere Strafe als Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.



Dr. Ley, mit Kapitän Petermoller von

F. K. Bremen, 24. Juni 1934.

deuteten. Jeder, der sich nicht für einen der beiden
Symphonien hatten einige Sanktionen
findenden mitgebracht. Entsetzt fielen die
hohen Schulheiber in Oldenburg in ihr
Klaffeskräutchen, als sie von dieser Missetat
hörten. Genarrt wurde sie in Bewegung
gesetzt, die Schüler wurden gemarginalisiert,
demokratischen und marxistischen Zeitungen
des Landes schürten das Feuer der Ent-
tstellung und der arme Schulmeister, der die
geistliche Kelter dieser Feuer war, wäre be-
nötigt, wenn er nicht einen vernünftigen
Ausweg gefunden hätte, im Amt und Brot ge-
kommen. Entsetzt, in der Situation ge-
kommen. Marxismus gingen hier Arm in Arm –
Erziehung, der man in den nachfolgenden
Jahren noch oft bezeugen sollte.

Es ist immer gut, wenn man mit gewissen
Zeuten einmal Fraktur spricht. Man kann ge-
troßt das Tüchtich dabei zerschneiden und
ihnen zeigen, daß eine tiefe Kluft in wel-
anchaulicher Beziehung uns von ihnen
trennt. Als kürzlich der Tag der Stiebsing-
in Altensied gefeiert wurde und Darre un-
Nofenberg ungehindert die Geschichtsau-
fassung von heute derjenigen von gestern
gegenüberstellten, brach auf der anderen
Seite ein Wutgeheul aus. Ein Zeichen, da-
die Wahrheit sehr schmerzhaft gemeldet ist.

dnb. Berlin, 23. Juni. | Betriebsordnungen zu. Jeder Betriebsführer | heitsstrafen von längerer Dauer werden zu

Reichswirtschaftsminister hat sich daher
 vereinen mit dem Reichswirtschaftsminister
 mäßig geleben, die Gesetzesfrist ein-
 igt um drei Monate zu verlä-
 ert. Er geht dabei von der Erwartung aus, da-
 is dahin jedem Führer eines Betriebes mög-
 lich, die wenigen wichtigsten Bestimmungen einer
 Betriebsordnung entsprechend den Vorschriften
 dritten Abschnittes des Gesetzes zur Ordnung
 nationalen Arbeit im Geiste wahrer Betriebs-
 Arbeitsgemeinschaft ohne die Kräfte jener
 „Musterbetriebsordnungen“ selbständig
 zu legen.

tergeltung bis zum 30. September 1934 mit der
vor genannten Einschränkung aus.

Amnestie im Saargebiet

Die Vorlage der Regierungskommission.

Saarbrücken, 23. Juni.

Die Regierungskommission hat am Sonnabend dem Landesrat eine Amnestievorlage für
politische Vergehen im Saargebiet zugeleitet. D

Was die politischen Straftaten anlangt, so werden Strafen, die bei Infraktionsteil der Verurteilung rechtsfähig erkannt und noch nicht verbüßt sind, erlassen, wenn sie in Geldstrafe oder in Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren allein oder auch nebeneinander bestehen. Frei-



„Dresden“ an Bord der „Stuttgart“

Am 21. Juni entschlief in Bremen im hohen Alter von fast 84 Jahren

Herr Generaldirektor

Dr. ing. ehrenhafter Albert Haafemann

Ehrenmitglied des Verbandes Deutscher Zute-Industrieller.
Er war der Senior der deutschen Zuteindustrie. Aus eigener Kraft hat er sich eine führende Stellung geschaffen. Reiches Wissen, seltene Tatkraft und ehernes Wollen zeichneten ihn aus. Er gehörte mit zu den ersten, die für Gemeinheitsarbeit innerhalb unserer Industrie richtunggebend eintraten. Sein Name ist unaussprechlich mit der Geschichte der deutschen Zuteindustrie verbunden; er wird in allen Zeiten ihrem Nachwuchs als Beispiel vor Augen stehen.

Alle die, denen er früher und Freund war, trauern mit den engeren Berufsgenossen um diesen seltenen Mann; sie werden ihm in herzlichster Anteilnahme über das Grab hinaus die Treue halten.

Bremen, den 22. Juni 1934.

Berufsverband der Deutschen Zute-Industrie e. V.

Der Verbandsführer:
Paul Bohr

Der geschäftsführende Vorstand:
Bedeit

Nachruf

Am 21. Juni verschied nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 84 Jahren,

Herr Generaldirektor

Dr. ing. h. c. Albert Haafemann

Der Verstorbene hat bis in sein hohes Alter hinein dem von ihm begründeten Werke, der Zute-Spinnerei und Weberei Bremen in Bremen, seine volle Kraft gewidmet und darüber hinaus seinen Berufskollegen in den Fachverbänden der Industrie und unserer Interessengemeinschaft mit seinen Erfahrungen stets in vorbildlicher Weise zur Verfügung gestanden.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen Menschen von seltenen Fähigkeiten und werden ihm ein dankbares Gedächtnis bewahren.

Bremen, den 23. Juni 1934.

Interessengemeinschaft Deutscher Zute-Industrieller

e. m. b. H.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Carl Krapp

Die Geschäftsführung:
Dr. Krebs

Mein lieber, herzenguter Mann, unser glühender Vater, Schwager, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ernst Lüte

ist in seinem 57. Lebensjahre nach langem Krankenlager von seinem Lebensabend heimlich durch einen sanften Tod erlöst worden.

In unglückbarem Schmerz

Freudlose Lüte
geb. Spangenberg
Familie Friedrich Lüte
Ernst-Lüte Lüte
und Angehörige

Bremen, den 23. Juni 1934.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Beerdigung erfolgt im Beerdigungs-Institut „Hilflos“, Dammstraße 100, etwaige Kranzpenden werden herzlich erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag 26. Juni, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Himmelsberges Friedhofes statt.

Nach langem Leiden verschied heute morgen

unser langjähriger Mitarbeiter, Herr

Richard Hohenstein

Marineoberlabingenieur a. D.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Rhenania-Obfag

Mineralwasser-Abfüllgesellschaft,
Zweigstellen Bremen und Hamburg.

Bremen, den 22. Juni 1934.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig, nach ganz unerwartet, meine liebe Frau, meiner kinder liebenden Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und tante

Sophie Braun

geb. Bahr

In tiefer Trauer:

Wilfried Braun
Familie Philipp Bald
Familie Wilhelm Braun
und Angehörige.

Bremen, Mittwoch, den 22. Juni 1934
Dammstraße 100

Geplante Blumenpenden nimmt Beerdigungs-Institut „Hilflos“ an. (Johannisstraße 170, entgegen).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Himmelsberges Friedhofes aus statt.

Dankfugung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und reichen Kranzpenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Pfeil sowie den Mitgliedern der „Spara“, unseren herzlichsten Dank.

Am Namen aller Angehörigen:
Marie Gollers Ehe.

Bremen, im Juni 1934.

Semper Valis-Bund
Nach langer, schwerer Krankheit wurde uns unser lieber Kamerad

Ernst Lüte

aus unserer Mitte genommen. Wir werden ihn ein ehrenvolles Begräbnis besorgen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, am 11. Juni, von der Kapelle des Himmelsberges Friedhofes aus statt.

Um zahlreiche Teilnahme bitten

der Vereinsführer.

Am 22. Juni verstarb nach längerem Krankenlager unser lieber Kamerad,

der Kaiserl. Marineoberlabingenieur a. D., Herr

Richard Hohenstein

Ritter m. D.

Wir werden seiner stets in Treue und Verehrung gedenken.

Die Kameradschaft der Marine-Ingenieur-Offiziere in Bremen.

Reichsverband ehem. Berufsjuden

Am 21. Juni entschlief unser lieber Kamerad

Georg Bezold

Ohre feinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Montag, 10. Juni, im Krematorium statt.

Harde-Verein

Nach längerem Krankenlager verschied unser langjähriger, treuer Kamerad, unser lieber Kamerad

Ernst Lüte

Die Trauerfeier findet am Dienstag, am 11. Juni, in der Kapelle des Himmelsberges Friedhofes statt.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

der Vereinsführer.

Dankfugung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und reichen Kranzpenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Pfeil sowie den Mitgliedern der „Spara“, unseren herzlichsten Dank.

Am Namen aller Angehörigen:
Marie Gollers Ehe.

Bremen, im Juni 1934.

Uns traf der harte Schlag, unseren lieben Hausmeister

Hermann Rohlfing

welcher 20 Jahre in seltener Treue seine Pflicht erfüllte, nach schwerem Krankenlager zu verleben.

Ehrend werden wir seiner stets gedenken.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Juni, 15 Uhr, von der Kapelle des Himmelsberges Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Juni, 15 Uhr, von der Kapelle des Himmelsberges Friedhofes aus statt.

Dora Lübking

Führer und Gesellschafter der Fa. Lübking & Busch

Bremen, den 23. Juni 1934

Statt Karten Dankfugung

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Heinrich Schmalz und Tochter

Dankfugung

Für die vielen aufrichtigen und wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme und die so reichen Kranz- und Blumenpenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen, auch Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Frau Sophie Heine und Angehörige

Statt Karten Dankfugung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und reichen Kranzpenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Pfeil sowie den Mitgliedern der „Spara“, unseren herzlichsten Dank.

Am Namen aller Angehörigen:
Marie Gollers Ehe.

Bremen, im Juni 1934.

Statt Karten Dankfugung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und reichen Kranzpenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Pfeil sowie den Mitgliedern der „Spara“, unseren herzlichsten Dank.

Am Namen aller Angehörigen:
Marie Gollers Ehe.

Bremen, im Juni 1934.

Beerdigungs-Institut Nordlicht

Worburgstr. 30 • Fernsprecher W 83791

Vornehme, würdige Aufbahrungsräume im neuen Kraftwagenüberführung

Statt Karten Dankfugung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und reichen Kranzpenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Pfeil sowie den Mitgliedern der „Spara“, unseren herzlichsten Dank.

Am Namen aller Angehörigen:
Marie Gollers Ehe.

Bremen, im Juni 1934.

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief sanft und ruhig nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leben meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute und treue, sorgende Mutter, Schwägerin u. Großmutter

Frieda Schwabe

geb. Greis

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Edith Schwabe
Gustav Schwabe
Gisela Schwabe
Max Schwabe
Cäcilie Schwabe
und Angehörige.

Bremen, den 22. Juni 1934
Dammstraße 100

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 27. Juni, mittags 12 Uhr, in der Kapelle des Himmelsberges Friedhofes statt.

Die Beerdigung ist im Beerdigungs-Institut „Hilflos“, Dammstraße 100, erfolgt, wosin etwaige Kranzpenden erbeten werden.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute mittags wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin, Großmutter und Schwester

Abelheid Winnenbrock

geb. Wolken

von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leben im Alter von 71 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Winnenbrock
Frieda Winnenbrock und Frau,
Anna, geb. Wolken
Hermann Winnenbrock und Frau,
Hilke, geb. Schamp
und Angehörige.

Obernau, Bremen, Krostlin,
den 22. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Juni, 15 Uhr, von der Kapelle des Himmelsberges Friedhofes aus statt.

Mein innigstgeliebter, unvergesslicher treuer Mann

Hermann Rohlfing

wurde mit nach kurzer, heftiger Krankheit durch den unerwartlichen Tod am Sonnabend früh entlassen.

In tiefer Trauer:

Dora Rohlfing
geb. Greis
und Angehörige

Bremen, den 23. Juni 1934

Die Beerdigung erfolgt im Be-Be-In, Germaniastraße.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Juni, 15 Uhr, von der Kapelle des Himmelsberges Friedhofes aus statt.

Statt Karten Dankfugung

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Heinrich Schmalz und Tochter

Statt Karten Dankfugung

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Heinrich Schmalz und Tochter

Statt Karten Dankfugung

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Heinrich Schmalz und Tochter

Statt Karten Dankfugung

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Heinrich Schmalz und Tochter

Statt Karten Dankfugung

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Heinrich Schmalz und Tochter

Statt Karten Dankfugung

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Heinrich Schmalz und Tochter

Statt Karten Dankfugung

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Heinrich Schmalz und Tochter

Statt Karten Dankfugung

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Heinrich Schmalz und Tochter

Statt Karten Dankfugung

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kopp, unseren innigsten Dank.

Heinrich Schmalz und Tochter

Reste ganz besonders billig

Wir haben diese Reste in 10 Serien eingeteilt u. gelangen dieselben ab Montag im Erdgeschoss auf Extra-Tischen zum Verkauf

Serie I Meter	15 Pfg.	Serie II Meter	28 Pfg.	Serie III Meter	38 Pfg.	Serie IV Meter	58 Pfg.	Serie V Meter	75 Pfg.
Serie VI Meter	95 Pfg.	Serie VII Meter	125 Pfg.	Serie VIII Meter	145 Pfg.	Serie IX Meter	195 Pfg.	Serie X Meter	245 Pfg.

Ab Serie I: Landhausgarnen, Zephir, Handdruck. Ab Serie II: Waschen stiele, Panama, Polostoffe. Ab Serie III: Gardinen, Schwendestoffe, Flanel, Beiderwand, Musseline u. Kunst Panama bedt. Ab Serie IV: Spannstoffe, reißwoll, Kleiderstoffe, Popeline, Hausruch, 140 cm breit. Ab Serie V: gemust. Marquise, Dekorationsstoffe, Battelle, 140 cm breit, Wollmusseline. Ab Serie VI: Pique-Volle, Kunst, Maracain, Bettendam, 140 cm breit. Ab Serie VII: Kunst, Hosiery. Ab Serie VIII: Matten, bedruckt. Ab Serie IX: Organdy, Kleiderleinen. Ab Serie X: Mantelstoffe.

und hierzu unsere ganz billigen Kurzwaren

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaukenster

CORDS

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Ihre Verlobung geben bekannt:

Irma Schmidt
Heinz Habersang

Bremen, Dammstraße 36

St. Magnus
Birkenhof

23. Juni 1934
Kein Empfang

Die Verlobung unserer Tochter

Erna
Heinz Schröder

geben wir hiermit bekannt

Oskar Meyer u. Frau
Vera, verw. Geisler
Ellhornstraße 15.

Bremen, im Juni 1934
Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerd Brunnen
Otto Oppermann jr.

Bremen, den 24. Juni 1934

Osterdahl 230

Ihre vollzogene Eheschließung geben bekannt

Theo Sanders und Frau
Leni, geb. Cebulski

Worms/Essen im Juni 1934.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen

zeigen hoch erfreut an

Emma Renken, geb. Fleischmann
Johann Renken

Bremen, den 22. Juni 1934.

Berlinerstraße 42, z. Zt. Wöhrneringheim

Familien-Anzeigen

in der Bremer Zeitung werden

in Ihrem Bekanntheitskreis gelesen!

Nach langjähriger, fachärzt. Ausbildung, zuletzt am Diakonissenhaus zu Bremen, habe ich mich als

Facharzt f. Frauenleid. u. Geburtshilfe niedergelassen

Dr. med. Wegener
Gröpelinger Heerstr. 389

Sprechst. v. 8-10 u. 3-5 Uhr Tel. 81161

Zinsloses Geld

ist unwirtschaftlich - darum lassen Sie sich ein gutverzinsliches Banksparkonto einrichten. Auch für alle anderen Anlagemöglichkeiten steht Ihnen unser Rat gern zur Verfügung.

Commerz- und Privat-Bank

Aktien-Gesellschaft Gebrüder 170

Filiale Bremen
Schüsselkorb 11
Fernsprecher: Damshof 21381

Ihr Vorteil? Eine Platzmiete im Staatstheater

16 Opern Operetten 6 Schauspiele

22 Vorstellungen bei selbstgewähltem Wochentag und festem Platz für

RM 3.—10.— in monatl. Zahlung

Schreiben oder rufen Sie an (Telefon Domsch. 22021)

Sie erhalten unverbindlich unsere Platzmiet-Erleichterungen.

Der volkstümliche Dienstag:

10 Opern Operetten 8 Schauspiele

für RM 2.25-6.50 in monatl. Zahlung

Wer baut mit?

Horn - Vierhörsamer noch mehrere entscheidende Eigenheime mit 800 bis 900 qm Garten im Werte von 7000.— bis 10000.— RM, bei einer Vergütung und Tilgung von monatlich RM 32.50 bis 47.—, frei. Bauamt.

Bezirksdirektion der „Deutschen Union“

Bremen, Am Sandweg 2

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9-12, 16-18 Uhr.

Jeder sollte in jungen Jahren für sein Alter sorgen.

Niemand weiß, wie sich sein Alter gestalten wird. Deshalb keine Versicherung mit lebenslänglicher Beitragszahlung.

Darum werden Sie Mitglied der

Begräbniskasse von 1924

Hamburges größte Versicherung dieser Art

unter Aufsicht des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherungen

75 000 Mitglieder / 16 Millionen Mark Versicherungen

4 Millionen Reichsmark Reserve / Beitragszahlung begrenzt auf 5, 10, 15 und 20 Jahre / Bei Tod durch Unfall oder Vorkommnis sofort voller Anspruch auf die Versicherungssumme, außerdem 937. 1000.— bei Unfall / Keine ungünstigen Gewinnbeteiligungen, sondern feste Vergütung der eingezahlten Beiträge mit 4% Zst.

Beitrittung für Bremen

W. Grabbert, Erwinstraße 19, I.

Germanische Gräber

Bedeutsame Ausgrabungsarbeiten bei Wildeshäusen

Das, was früher die Geschichteten unter sich ausmachte, ausstritten und schließlich in geleiteten Büchern festgelegt, die wenig gelesen wurden, ist heute eine Angelegenheit des ganzen Volkes geworden.

Wer hat sich früher schon groß darum gekümmert, was in der Erde verborgen lag. Wohl hörte mal hier und da einer auf, wenn von vorgeschichtlichen Funden gesprochen wurde, aber was verstand schon der einfache Mann, die einfache Frau von Megalithgräbern, um nur einen Ausbruch herauszugeben, der bei dieser Abhandlung auch eine besondere Rolle spielt.

Wer vermutete hinter diesem Megalithgrab eine deutsche-germanische Seele? Nur die, die es wußten — und das waren wenige.

Heute ist das alles anders geworden. Das oben erwähnte Staatsministerium hat es sich angelegen sein lassen, diese deutsche-germanische

Es gab die großen Steine bei Al-Knechten zur Ausgrabung frei.

Prof. Jakob Trieren, der Erfahrungen genug besitzt, um eine einwandfreie Ausgrabung zu gewährleisten, wurde aufgefordert, die Ausgrabung mit den modernen Mitteln durchzuführen.

Wille wurde vom Ministerium aufgefordert, das Grab nach der einen Seite der Ausgrabung beizubehalten, das nur der eine Teil der Ausgrabung des Ministeriums gelöst ist.

Doch Prof. Jakob Trieren dem Ruf folgte, ist selbstverständlich. Unverständlich aber erscheint, daß Herr Wille, der, wie uns von Herrn Ministerpräsidenten, so ein ausdrücklich verordnet wurde, vom Ministerium eingeladen worden ist, mitzugehen, mit dem Befehl abgelehnt hat: Er, Wille, wüßte schon, was bei der ganzen Geschichte herauskommen würde. Die Gelehrten

brach in die Grabesruhe zum Zwecke des Raubens von vermuteten Wertgegenständen gehandelt hätte, vermag ich nicht zu teilen. Herr Wille-Brauel ist ebenfalls der Ansicht, daß es sich für frühe Räuber kaum gelohnt hätte, wegen ein paar erhoffter Steinbeile das Grab zu öffnen. Die hätten sie sich in viel kürzerer Zeit selbst anfertigen können, als das Einbringen an Arbeit gekostet hätte.

Dieser Teil des großen Grabes hat, wie aus den anderen Bildern erkennbar wird, folgende Anlageform angenommen.

Erst einmal die bereits erwähnte Grabkammer (in der zwei Steinbeile und Urnenträger gefunden wurden. Knochenreste aber gar Skelette gefunden nicht gefunden werden, weil der Sand für restlose Zerstörung gelöst hat), leitlich von dieser ein (auf dem Bild sehr gut erkennbarer) Gang, der mit einem Schiffsstein gewissermaßen verriegelt wurde.

Durch diesen Gang wurden die Toten in die Kammer gebracht.

Die Kammer selbst ist ausgepflastert und zwar mit kleineren Steinen (ähnlich dem noch heute verwandten Kopfsteinpflaster). Große Felssteine mit glatten, ebenen Seiten nach innen geben die Seitenwände, auf die ein niedriger Deckstein gelegt wird, das das Grab nach oben abschließt.

Der Seiteneingang führt direkt in die Grabkammer hinein. Sogar eine Stufe ist vorhanden, die den Gang nach der Kammer zu breitet. Der Gang ist 3 Meter lang und 55 bis 60 Zentimeter breit. Wer nun glaubt, daß Baumstämme durch dieses schmale feste Tor nicht hindurchgeführt werden könnten, der möge bedenken, daß eine Eisenbahn für nur etwa 60 Zentimeter breit ist. Kein Mensch kommt auf den Gedanken, daß er dort nicht hindurchkommt.

Die Toten wurden nun in die Kammer hineingelegt. Wieviel sie darin gelegen haben, kann auch nicht annähernd gesagt werden. Unbedingt sichere Schlüsse von dem einen auf das andere Grab lassen sich auch nicht ziehen, weil bei jeder neuen Öffnung stets neue Überlieferungen ausgetragen werden.

Es kann also das Grab für einen Germanen, die Grabkammer kann aber auch vielen als letzte Ruhestätte geblieben haben. Die Wissenschaft verweigert vorläufig noch eine Antwort darauf.

Und nun kommt das Interessante bei diesem Grab.

Nach der wissenschaftlichen Theorie hätten die die Grabkammer im weiten Umfang (die ganze Anlage) wohl, wie bereits erwähnt eine Länge von 50 und eine Breite von 8 Metern auf umstehenden großen Felsblöcke die Anlage für ein Grabmal bilden können.

Nach Wille sind sie aber die Sockelmauern für ein tragendes Dach einer Katakomben.

Was ist richtig? Diese großen Felsblöcke sind nicht nebeneinander gestellt. Die Zwischenräume zwischen den Felsblöcken sind durch kleine Steine ausgefüllt, die durch Kalkmörtel so fest zusammengeheftet werden, daß noch heute dergleichen daran gerüttelt wird. Die Epochen der Steine (große) zeigen nach oben. Und hier liegt die Wissenschaft den Hafen ein, um gegen die Theorie von Wille ins Feld zu ziehen. Die Wissenschaft behauptet, und es kann einleuchten, was sie sagt, daß erst einmal nicht die glatten Seiten der Steine nach außen geteilt sind, daß zweitens auf den Spitzen der Felssteine kleine Kalkfalten zum Befestigen des Mörtels angebracht werden könne und daß drittens die zweiten Steine, die die Balken der Schiffssteine außen halt gegeben haben, hier notwendig fehlen.

Folgt? Die Wissenschaft, in diesem Falle Herr Prof. Jakob Trieren, hat nachgewiesen, daß die Theorie Willes unzulässig geworden ist.

Das fängt im ersten Augenblick an. Innerhalb dieser großen Umrandung von Steinen, so meint Prof. Jakob Trieren, hätten die Verstorbenen einmal ein großes Grab, eigentlich kein mehr einen Friedhof, anlegen wollen. Es ist aber kein Friedhof angelegt! Der weite Raum ist mit Sand gefüllt. Nach Meinung von Prof. Jakob Trieren von unseren Vorfahren mit Sand ausgefüllt, um dadurch ein monumentales Werk zu erzielen!

Wir werden uns im Rahmen dieser Abhandlung nur kurz halten, kommen aber, da weitere Aus-

Generationen noch was zum Ausgraben übriglassen sollte, da sich die Ausgrabungsrichtschnit ja immer mehr vervollkommene und daher später vielleicht wertvollere Ergebnisse noch erzielt werden könnten als heute.

Hierbei machte Herr Müller-Brauel die außerordentlich wichtige Mitteilung, daß vor etwa zwei Jahren ein holländischer Gelehrter eine Methode in Anwendung gebracht habe, und zwar habe dieser ein altes Grab (soweit freigelegt, bis er erkannt hatte, daß noch menschliche Überreste in ihm erhalten seien. Dann wurde ein Teil über dem Grab

erstreckt und aus fünf Meter Höhe photographiert er dann mit infraroten Strahlen den unter der Erde und mit bloßem Auge nicht sichtbaren Körper. Hierbei wurde das überraschende Ergebnis erzielt, daß die sogenannten Höckergräber (zusammengeschüttelte Hübe usw.) nicht als solche angesprochen werden könnten, da die infraroten Strahlen auf der Platte nachgewiesen haben, daß der Tote nur seine natürliche Schicksalung eingenommen habe, wenn er den Arm unter den Kopf und die angelegene Schenkel an das Gesicht gelegt hat.

Prof. Jakob Trieren vermutete also bei diesem zweiten Grab erfahrungsgemäß 3 oder 4 Grabkammern. Er griff das Grab in der Mitte an und stellte — eine dritte Kammer fest. Es ist dieses der erste Fall bei den bisherigen Ausgrabungen, die das Gebiet von Südschonen, Dänemark und Niederdeutschland umfassen, daß eine dritte Grabkammer gefunden wurde.

Prof. Jakob Trieren meint, daß dieses dritte Grab von einer späteren Zeit, die bereits degeneriert gewesen wäre, in das andere eingefügt worden sei. Zwei andere Kammern sind ohne Ausgrabungen bei dieser Grabanlage festgestellt worden.

Die Toten wurden nun in die Kammer hineingelegt. Wieviel sie darin gelegen haben, kann auch nicht annähernd gesagt werden. Unbedingt sichere Schlüsse von dem einen auf das andere Grab lassen sich auch nicht ziehen, weil bei jeder neuen Öffnung stets neue Überlieferungen ausgetragen werden.

Es kann also das Grab für einen Germanen, die Grabkammer kann aber auch vielen als letzte Ruhestätte geblieben haben. Die Wissenschaft verweigert vorläufig noch eine Antwort darauf.

Und nun kommt das Interessante bei diesem Grab.

Nach der wissenschaftlichen Theorie hätten die die Grabkammer im weiten Umfang (die ganze Anlage) wohl, wie bereits erwähnt eine Länge von 50 und eine Breite von 8 Metern auf umstehenden großen Felsblöcke die Anlage für ein Grabmal bilden können.

Nach Wille sind sie aber die Sockelmauern für ein tragendes Dach einer Katakomben.

Was ist richtig? Diese großen Felsblöcke sind nicht nebeneinander gestellt. Die Zwischenräume zwischen den Felsblöcken sind durch kleine Steine ausgefüllt, die durch Kalkmörtel so fest zusammengeheftet werden, daß noch heute dergleichen daran gerüttelt wird. Die Epochen der Steine (große) zeigen nach oben. Und hier liegt die Wissenschaft den Hafen ein, um gegen die Theorie von Wille ins Feld zu ziehen. Die Wissenschaft behauptet, und es kann einleuchten, was sie sagt, daß erst einmal nicht die glatten Seiten der Steine nach außen geteilt sind, daß zweitens auf den Spitzen der Felssteine kleine Kalkfalten zum Befestigen des Mörtels angebracht werden könne und daß drittens die zweiten Steine, die die Balken der Schiffssteine außen halt gegeben haben, hier notwendig fehlen.

Folgt? Die Wissenschaft, in diesem Falle Herr Prof. Jakob Trieren, hat nachgewiesen, daß die Theorie Willes unzulässig geworden ist.

Das fängt im ersten Augenblick an. Innerhalb dieser großen Umrandung von Steinen, so meint Prof. Jakob Trieren, hätten die Verstorbenen einmal ein großes Grab, eigentlich kein mehr einen Friedhof, anlegen wollen. Es ist aber kein Friedhof angelegt! Der weite Raum ist mit Sand gefüllt. Nach Meinung von Prof. Jakob Trieren von unseren Vorfahren mit Sand ausgefüllt, um dadurch ein monumentales Werk zu erzielen!

Wir werden uns im Rahmen dieser Abhandlung nur kurz halten, kommen aber, da weitere Aus-

trauf auch das Ministerium unter Führung des Ministerpräsidenten aus Oldenburg ein. Der Reichshatthaler selbst war leider im letzten Augenblick verhindert, an der Befestigung teilzunehmen, die den Abbruch einer Rundfahrt bildete, die den Zweck hatte, einen Thingplatz für den Gau festzulegen. Es kann hier nur kurz berichtet werden, daß wahrscheinlich Wildeshäusen als Thingplatz für Bremen und Oldenburg in Frage kommt.

Prof. Jakob Trieren trug seine Ausgrabungsergebnisse den Ministern und ihrem Stab vor.

Daß die Theorie Willes bei diesem letzten wichtigen Grab ab absurdum geführt worden wäre, wurde zum Ausbruch gebracht. Es wäre unmöglich dagegen etwas zu sagen.

Daß das große Steinental kein ehemaliges Gotteshaus der Germanen gewesen ist, ist wahrscheinlich.

Ein Recht aber, das gute Wollen und die ehrliche Liebe des Oldenburger Wille durch das Dazwischenwerfen mehr oder minder flüger Bemerkungen von zufällig anwesenden Unbeteiligten, die im Gefolge eines Interesses mit dem Auto ankommen, hat feiner.

Wille wurde bei seinen Ausführungen getragen von einer unbändigen Heftigkeit und Freude an den Taten seiner Ähnen.

Prof. Jakob Trieren und andere werden von dem ehrlichen Streben für ihre Wissenschaft getrieben. Die Oldenburger Regierung hat sich ein unbedingtes Verdict erworben, indem sie diese entscheidenden Fragen mitten ins Licht hineinwarf. Eine reifliche Klärung ist noch nicht erfolgt. Denn Herr Prof. Jakob Trieren konnte unter Frage: Warum wurde das „Grab“, in dem nur eine Kammer gefunden wurde, das im übrigen aber noch einen großen, sehr großen,

freien Raum aufwies, den Süden nach Norden gerichtet, und das andere, kaum fünfzig Schritte weiter entfernte klar als Dreifachgrab erkennbare Steinmal von Nord-Ost nach Südwest gerichtet? Nur die Antwort geben: „Das weiß ich nicht!“

Es ist schade, daß Herr Wille nicht bei den Ausgrabungen anwesend war. Vielleicht hätte er doch manches zu sagen gewußt, was wichtig ist.

U. E. ist aber gerade die Frage hier von ausschlaggebender Bedeutung, die wir gestellt haben. Denn — es kann doch nicht angenommen werden, daß unsere Ähnen aus einem reinen Unterstellungsbedürfnis heraus das eine Grab in die Richtung und das andere, als Grab angelegte Mal, das aber keine Massenbeerdigungen aufweist, in die andere Richtung hineingelegten.

Wollen wir die Antwort auf diese Frage, dann wissen wir auch, was das Steinmal einmal vorzuzustellen hatte.

Über den weiteren Verlauf der Ausgrabungen, die sich auch auf die Vestruper Gegend (Hofengarten) ausdehnen soll, werden wir noch berichten, ebenfalls über die von der oldenburgischen Regierung geplanten Ausgrabungen bei Rixhöft und Wiefelheide.

A. W. R.



Die geöffnete Grabkammer

Luftfragen: Was war? Wie wurden wir? Was haben unsere germanischen Vorfahren gemacht? Wie lebten und wie starben sie? beantwortet zu lassen.

Diese Tat des oldenburgischen Ministeriums kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, hat sie doch durch die neuen Erkenntnisse zu sammeln.

Eigentliche Ursache zu den Ausgrabungen war der Oldenburger Herrmann Wille, ein Architekt, der heute im Stabe des Bundesbauamtsleiters arbeitet. Herrmann Wille hat ein Buch herausgegeben, in dem das Vorhandensein früherer germanischer Gotteshäuser nachgewiesen wird. Wille ist Architekt. In allererster Linie aber ist er heimatschmerzhafter und vornehmlich Oldenburger, der aus einem alten Bauerngeschlecht kommt. Aus diesem Gebundenheit heraus hat er das Buch geschrieben, das allen Vorfahren wie ein Schlag ins Gesicht erschien, weil das Wille als Zeichen der Prätorat und Germanenforschung so reißend über den Haufen, daß kein Gelehrter mehr wußte, was nun werden sollte.

Wille wurde angegriffen. Er wurde als Nichtswisser hingestellt, der dummes Zeug in eine gangbare Sprache gebracht und dadurch nur Unheil angerichtet habe. Der Kampf zwischen der Wissenschaft und dem ahnenden Bauern war entbrannt. Wille hatte aber nicht nur Gegner. Auf dem ersten nordischen Thing hatte er Gelegenheit, seine neue Theorie zu verteidigen. Er gewann Anhänger. Auch der hier in Bremen durch seine Forschungen bekannt gewordene Müller-Brauel, der Leiter des Wildeshäusermuseums von Rixhöft, schloß sich der Meinung Willes an.

Der Leiter des Bundesmuseums in Hannover aber, Herr Professor Jakob Trieren, war schärfster Gegner der Wille'schen Auffassung. Wille behauptete u. a., daß die großen Hügelgräber, wie wir sie in der Hildesheimer Gegend, bei Al-Knechten, im Kleinfeld usw. finden, die Überreste von germanischen Gotteshäusern gewesen seien, in denen unsere Vorfahren im Winter ihre Aufstellung hielten und in dem sie auch gleichzeitig ihrem Begräbnis über einen langen Zeitraum hinwegführten ein Ehrengrab bereiten.

Wille bewies seine Behauptungen dadurch, indem er u. a. anführte, daß die Konstruktion als germanischer Schiffsbau in genau der gleichen Form durchgeführt wäre, wie wir sie in den Überresten der alten großen Gräber noch heute vorfinden, wenigstens was die Sockelung betrifft.

Nach hier liegt nun der große Gegenangriff der Gelehrten ein.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Das Oldenburgische Ministerium wollte Klarheit schaffen.

Maß-Consele mit Innenblende
RM. 14,-
Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 — Tel. Domsb. 26488

grabungen benutzten, noch auf manche Einzelheiten zurück. Festgestellt muß bei diesem Grab noch werden, daß es in genauer Richtung von Norden nach Süden angelegt ist.

Minifig Schritte von diesem ersten großen Grab befindet sich ein zweites kleineres. Es ist 37 Meter lang und etwa 11 bis 12 Meter breit. Es verläuft die Richtung N-O. 2. Welt. Grundrisslich nun

— sieht sich Trieren in sehr anerkennenswerter Weise die Tat, beim Ausgraben nur das in Angriff zu nehmen, was ihm am interessantesten erscheint. Er meint, daß man auch für spätere

Mit diesem Steinbeil wurde innerhalb 7 Minuten

Diese mittlere Grabkammer unterteilt sich

Erstens wurde diese Kammer nur in einer

Frei von etwa 80 Zentimeter angelegt und

Waren hier wieder feinste Knochenfunde, da

Die Kammer selbst war wieder von zwei Def-

führte wiederum ein schmaler Gang, der aber

Kammergewölbe war durch eine außerordentlich

gut erhaltene Steinmauerung aus lauter kleinen

Feldsteinen umgeben. Unsere Bilder zeigen, wie

gerade die Männer vom Arbeitsdienst dabei sind,

einen schweren Stein von der Grabkammer so weit

zu schießen, daß man ins Innere gelangen kann.

Die Freilegung dieses Teils der großen Steine

bei Al-Knechten erfolgte am Freitag der vergan-

gangenen Woche. Und gerade zu dieser Zeit

eine etwa 20 Zentimeter starke Kiefer gefällt

freien Raum aufwies, den Süden nach Norden

gerichtet, und das andere, kaum fünfzig Schritte

weiter entfernte klar als Dreifachgrab erkennbare

Steinmal von Nord-Ost nach Südwest

gerichtet? Nur die Antwort geben: „Das weiß ich

nicht!“

Es ist schade, daß Herr Wille nicht bei den

Ausgrabungen anwesend war. Vielleicht hätte er

doch manches zu sagen gewußt, was wichtig ist.

U. E. ist aber gerade die Frage hier von ausschlag-

gebender Bedeutung, die wir gestellt haben. Denn —

es kann doch nicht angenommen werden, daß unsere

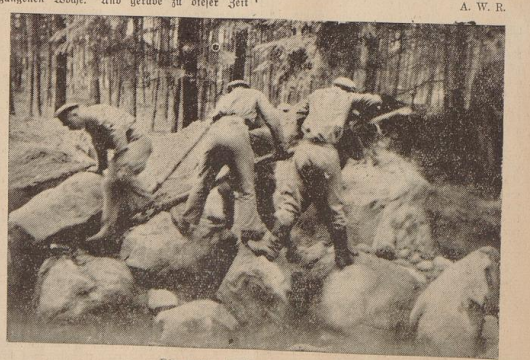
Ähnen aus einem reinen Unterstellungsbedürfnis heraus

das eine Grab in die Richtung und das andere, als

Grab angelegte Mal, das aber keine Massenbeerdigungen

aufweist, in die andere Richtung hineingelegten.

A. W. R.



Die zweite Grabkammer wird geöffnet

Der fast ein halbes Jahr hindurch mit wechselnder Schärfe geführte Wirtschaftskrieg zwischen Frankreich und England ist jetzt in London beendet worden. Frankreich annulliert die 75prozentige Herabsetzung der britischen Kontingente, die es zum Jahresanfang in Kraft setzte. Praktisch wird es natürlich bei dem Austausch klar begrenzter Kontingente bleiben, wobei der Grundsatz der Gegenseitigkeit nicht vernachlässigt werden dürfte. England wird Frankreich haben sich Zugeständnisse gemacht mit einem Rückgang dieser Vorfrötte zu rechnen sein, daß den Anstoß zur Einigung nicht nur rein wirtschaftspolitische Überlegungen gegeben haben.

Dr. E.



Eintritt mit Erinnerungsplakette und Spielfolge 50 Pfennig

Gute Druckfachen

helfen verkaufen!

Für Handel, Industrie, Gewerbe, Vereine und Private liefern wir alle Werbedruckfachen. Der moderne Betrieb bürgt für schnelle und äußerst preiswerte Belieferung

Verlangen Sie bitte Vertreterbesuch

Bremer Zeitung

Geeren 6-8, Fernsprecher Roland 625



Das Zeichen der guten Druckfache

pass. MS Ermland 22. 6. an Hamburg. -- Australien/
Niederland. Indien/Südafrika: Leuna 22. 6. Vll-
ingen pass. Menes 22. 6. an Suez. Freiburg 22. 6. an
Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Woermann-Linie. / Deutsche

ost-Afrika-Linie, Hamburg-Amerika Linie (Afrika-
Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie, Westafrika:
Hadel 22.6. Finlisterne pass. Nienb. 22.6.

Afrika-Linien. Hamburg-Amerika Linie (Afrika-
Linie). Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Wadal 22. 6. Flinisterpaß. Nass. N. Westafrika:
Marsa-Matruh. Süd- und Ostafrika: Usukuma 22. 6. m. d. m. d.
Marelli. Tanganika 22. 6. p. m. d. m. d. m. d.
Charter-Deienia: Grand 22. 6. p. m. d. m. d. m. d.
pass.

Deutsche Levante-Linie. Atto 22. 6. in Rotterdam
Cavalla 22. 6. von Tripolis-E. nach Alexand-
ria. 22. 6. von Alexandria nach Tripolis-E. 22. 6. von
Cyprus nach Samson. Gallien 22. 6. von Samson
nach Trabzon. Thessalia 22. 6. von Braila nach Istanbul.

Hamburg-London-Linie. Hermia 30. 6. an London.
Fessica 22. 6. an Hamburg. Portia 22. 6. an Hamburg.

Hamburg-Rhein-Linie. Frankfurt 23. 6. an Rotter-
dam. Karlsruhe 23. 6. an Emmerich. Köln 23. 6. an
Rotterdam. Mannheim 23. 6. an Rotterdam.

burg 18. 6. an Hamburg.

H. C. Horn, Hamburg. MS Presidente Gomes 21. 6. von Durero nach Port of Spain. MS Ingrid Horn 21. 6. von Caceres nach Puerto Cabello. MS Heinz Horn 21. 6. von Philadelphia nach Palenques.

Reederl. F. Laisz G. m. b. H. Hamburg. MS Pioneer 31. 6. in Duala. SSI Radu 21. 6. von A. von S. von 21. 6. von Birkenhead. Panther 21. 6. Cap Finisterre passiert.

Mathies Reederl. Aktien-Gesellschaft. Hamburg. Alice 21. 6. Holtenua passiert nach Gdinger. Anne Marie 21. 6. Holtenua passiert nach Gothenburg. Birgit 21. 6. an Hamburg. Ellen 21. 6. von Libau nach Stockholm. SSI Priya 21. 6. an Helsingborg. Jacob 21. 6. an Oernskoldsvik. Johanna 21. 6. von Brunsbuttel passiert nach Stockholm. Maggie 21. 6.

Sundsvall. Olga 22. 6. an Hamburg. Piteå 21. 6.
Holtensås passiert nach Kalmar. Werner 21. 6. an

Oldenburg - Portugiesische Dampfchloß. Rhederel. Hamburg, Passies 2. f. Ouessant passiert. Melilla 22. f. in Westmünde. Porto 21. f. in Emden. Sevilla 22. f. in Westmünde.

Rickmers-Linie. Hamburg. R. C. Rickmers 19. f. in Antwerpen. Claus Rickmers 20. f. in Hongkong. Deike Rickmers 17. f. ab Port Said. Sophie Rickmers 18. f. in Hongkong. R. C. Rickmers 5. f. in Hamburg. Bertram Rickmers 4. f. ab Batavia. Etha Rickmers 19. f. ab Dalren.

Rob. M. Sioman Jr. Hamburg. Capri 20. f. von Cartagena nach Hamburg. Cartagena 23. f. von Hamburg. Genoa 21. f. von Hamburg. Hamburg. Genoa 22. f. von Antwerpen nach Hamburg.

Blickners Linie. Hamburg. D. G. Post.

[illegible]

Waried Tankschiff Rhederel G. m. b. H., Hamburg.
MS Beaconstreet 21. 6. ab Harburg nach Cristobal

Warlet Tankenschiff Rhederel G. m. b. H. Hamburg,
 MS Beasconter 21. 6. ab Harburg nach Cristobal
 Colon und Caripito. MS Thalia 21. 6. ab Bowling
 Green nach Rotterdam. MS Talara nach Aruba, Sur-
 inam, Harburg. MS Pan Scandia 17. 6. ab Baytown
 nach Rotterdam und/or Harburg. MS Amster-
 dam 21. 6. ab Rotterdam nach Aruba, MS Ede-
 21. 6. ab Southampton nach Aruba. MS Ede-
 22. 6. ab Stettin nach Hamburg. MS H. v. Riede-
 mander 20. 6. ab Aruba. MS F. H. Bedford Jr. 21. 6.
 ab Talara nach Le Havre.
 Schulte & Bruns, Emden. Godfried Buuren 21. 6.
 ab Lulea nach Emden. Elise Schulte 22. 6. von Lulea
 nach Emden. Wenden 22. 6. von Emden nach Lulea.
 nach Rotterdam. Asten 20. 6. von Emden nach Mal-
 mesund. Europa 17. 6. von Yxhila in Emden. Sil-
 ver 21. 6. von Emden nach St. R. und S. 16. 6. von der Ostsee
 nach Emden.

fälle zu vergleichen waren. Im Vordergrund der Rennen stand die Entscheidung in der Deutschen Rikido-Boot-Meisterschaft, die erwartungsgemäß nach Berlin fiel. Durch den Sieg des Berliner Boot-Clubs (B.C.) in der Meisterschaft entschieden. Ungehofft auf hat damit das beste Boot der Sieg und die erste Deutsche Meisterschaft davongetragen. Im Kampf um den Jella-Preis, der den portugiesischen Hahnenputz der Kieler Woche bildete, hat sich neben Jollen nun auch Schweden durch den Sieg des Schwedischen Boot-Clubs (S.B.C.) in der jüngsten Bewerber gelassen. Überhaupt kam der Kieler „Goldstein“ auf den zweiten Platz vor Dänemark und Italien und auch die anderen deutschen Boote „Imi“ und „Swanet“ belegten gute Plätze. Die Führung haben die Schweden mit „Atala“ und „Dalia“.

Schweden mit je einem Sieg.

12 Regatten — der Reford des Sommers

Jahresmäßig findet das Ruberjahr 1934 einen Höhepunkt am kommenden Wochenende, das mit nicht weniger als zwölf Regattenveranstaltungen aufwartet. Die Breslauer Regatta fest neben den einheimischen Vereinen vor allem Dresdener (R.R. und R.G.), Frankfurt/D. und Berliner am. Die Regatten werden von der Ruber-Club (R.C.) ausgerichtet. Die Regatten werden von der Ruber-Club (R.C.) ausgerichtet. Die Regatten werden von der Ruber-Club (R.C.) ausgerichtet.

Sturmvogel Berlin. — In Danzig treffen die

[illegible]

die Braune Hanfa-Messe zu besuchen

Was man in Bremen gesehen haben muß!

(Ein Ratgeber für die Besucher unserer alten Hansestadt)

Die Stadtbibliothek

Sie wurde aus der Vereinigung der Ratshausbibliothek (1584) mit der Bibliothek des alten Gymnasiums (1620) und der Goldschmidt-Bibliothek (1646). Seit 1600 ist sie der öffentlichen Benutzung zugänglich gemacht. Bis 1896 mußten die Bücher in der feuchten Luft des alten Ratshauskellers liegen. Am 2. Mai 1896 wurden sie dann aber in dem neuen Gebäude am Wellenweg untergebracht, das nach den Plänen des Architekten J. G. Roppe erbaut worden ist. Aus Sandstein und granitähnlichem Basalt ist das Haus im deutschen Barockstil gehalten.

„Wer das Vergangene kennt, weiß das Zukünftige. Der Buchstabe ist der Geist macht lebendigen Körper und Stimme ist die Schrift dem flammenden Gedanken, durch der Johannis-verse Strom trägt ihn das lebende Wort!“

Diese Sprüche zielen die Fassade. Vom Westgiebel aber flüsternd: „Wissen ist Macht!“

Klaus Seefahrt

Das Haus Seefahrt wurde bereits im Jahre 1849 erbaut. Die erste Hausnummer 1704 erhielt es an der Dulsbüttelstraße. Von diesem Zeitpunkt an war das Haus stets einmal für die abgewanderten Schiffer und deren Wiven. Höhepunkt im Leben dieser Kapitäne bildeten die jedes Jahr am 20. Februar abgehaltenen Schiffermahlzeiten, die als Bekehrungsfeier Bremens weit bekannt wurden. Dieses Jahr ist keine Schiffermahlzeit abgehalten worden, weil nach dem nationalsozialistischen Grundgesetz nicht gefeiert werden darf, bis alles wieder in Lohn und Brot steht. Durch die Planung der Reichsregierung wurde das alte Seefahrtshaus ein „Seefahrtshaus“. Es wurde abgetragen und an der Bülowstraße neu aufgeführt. Die alten Portale, darunter auch jenes mit der bedeutungsvollen Inschrift „Navioque necesse est, vivere non est necesse“ wurden wieder bei dem Neubau in der Bülowstraße verwandt.

Das Stadttheater am Wall

Auf der Fassade des Hauses, dort, wo jetzt das Oberbühnenhaus steht, war um das Jahr 1704 nur ein einfacher Holzbau, in dem die Komödianten ihre erste und heitere Kunst einem wohl oder übelwollenden Bremer Bürger darboten. Das heutige Stadttheater entstand erst 1840–1848. Es steht auf der früheren Westfälischen Fassade und wurde am 16. Oktober 1848 eröffnet. Es feiert also bald sein hundertjähriges Bestehen. Durch Zufall haben wir auch bereits den Titel der Jubiläums-Veranstaltung erfahren. Es wird am 16. Oktober 1948 gefeiert und heißt: „Wir von der Westfälischen Fassade“. Das war nur nebenbei. 1856 erwarb die Stadt das Theater und verpachtete es jährlich. Heute natürlich nicht mehr. Es wurde im vorigen Jahre Stadttheater und erfüllt im hohen Maße seine Pflicht als Kulturträger einer Stadt. Bremen und sein Stadttheater sind Ausnahmepunkt. Durch seine Größe, die hier hervorragende Künstler gewirkt. Der Ruf des Stadttheaters hat in ganz Deutschland einen guten Klang.

Das Schauspielhaus am Osterort

Für dieses Haus gilt dasselbe, was bereits vorstehend gesagt wurde. Auch hier wird mit eifrigem Willen gearbeitet. Der Ruf des Bremer Schauspielhauses ist ebenfalls fest gegründet. Die berühmten Kräfte, die sich eigenwillig hier zusammengekommen haben, werden vermehren müssen, haben mitgeholfen, das Bremer Haus über viele andere hinauszuheben.

Liebfrauenkirche (Garnisonkirche)

Neben dem alten Rathaus gelegen. Sie ist auch früher Ratshaus. Der südliche Turm und die unteren Teile des nördlichen (die älteren Teile der Kirche sind im Osten, das Langschiff am Ende des nördlichen oder Anfang des dreizehnten Jahrhunderts erbaut. Der Chor und das zweite südliche Seitenschiff, die im Gegensatz zu den übrigen aus Portlandstein hergestellten Gebäude teilweise aus Basalt ausgeführt sind, gehören der späteren Gotik an. Der Nordturm wurde etwas nach 1400 erbaut.

Im neunzehnten Jahrhundert wurde viel an der Kirche gearbeitet. Der Chor wurde repariert, das Haus am Nordturm abgetragen und die Westfront umgebaut. Die Spitze des Turmes wurde erneuert und 1897 auch eine neue Orgel eingebaut. Neuer ist den Bremern die Kirche deshalb, weil von hier aus alles junge und alte Blut hinaus in den großen Krieg zog.

Das Ehrenmal des Bremer Regiments innerhalb der Kirche gibt Kunde, was Bremens Ehre geflitten haben, ehe sie für's Vaterland starben.

Die Martinikirche

Wahrheitsgemäß ist sie schon im Jahre 1229, wie eine alte Schrift kündigt. Es sind aber von dieser alten Basilika nur noch wenige Reste vorhanden. Während der großen Brände im März 1534 (1540 und 1544) wurde die Kirche ein Raub der Flammen geworden sein. Von 1576 bis 1584 wurde dann die neue Kirche erbaut. Lange Zeit hindurch hieß diese Kirche im Volksmunde: Ollermannsstraße = Ollermann.

Die Ansgarkirche

Der Ursprung steht nicht einwandfrei fest. 1229 ist aber wahrscheinlich schon der Chor vorhanden gewesen; berichtet doch die Chronik, daß 1244 das Gemäße einführte und einen Zimmermann und vier Gesellen einführte. Sie wird am Ende des 14. Jahrhunderts in eine Hallenkirche umgebaut sein. Das Gebäude ist ein gotischer Backsteinbau. Der Turm wurde 1590 vollendet, brannte aber 1647 durch Blitzschlag entzündet, zum Teil ab. Der Turm der Ansgarkirche wurde 1823 als besonders markanter Punkt genau vermessen. Er ist der höchste in Bremen.

Im Innern der Kirche finden wir das Denkmal des von den Kollatsbrüdern ermordeten Krenn von Gropelungen.

Die Stephanikirche

Auch hier wird zuerst eine Basilika gehalten haben, die etwa 1190 fertiggestellt worden ist. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts wurde sie umgebaut. 1880 bis 1891 wurde sie Bautat. Heute aus Hannover wieder zur Basilika um. Die Einweihung erfolgte am 14. Juni 1891. Der Nordturm wurde um einige römische Stufen erhöht und durch ein Stützwerk 1646 zwei mächtige Stiegepfiler aufgemauert, seine Spitze brannte aber 1754 ab, wobei auch die Kirche fast zerstört wurde. 1856 errichtete die neue gotische Spitze.

Der Bauhof

Von der Altstadt aus hinter der Adolf-Hitler-Brücke erhebt sich der niedere wuchtige Bau des Bauhofes. Vor wenigen Jahren noch beherbergte dieses Gebäude die Leichen, die nicht arbeiten konnten oder wollten und deshalb mit dem Geleis in Kollat gerieten. Es ist das frühere Arbeitshaus. An seiner Mauer ist die Gedenkplatte für Seume eingemauert, der von Bremer Bürgern vor seinen Verfolgern gerettet wurde.

Der Flughafen

Wer in Bremen gewesen ist, muß auch den Flughafen gesehen haben. Die Flugzeuge der Focke-Wulf-Werke haben in der ganzen Welt einen guten Ruf. Der kleinen Stadt, die dem Flughafen, der dem Flughafen vorgelegt ist, sieht man es nicht an, was sie zu leisten imstande ist. Auf dem Flughafen herrscht reger Betrieb. Straßenbahnen machen den weiten Weg leicht und überaus wirtschaftlich im Flugverkehr aller Art gerne auf.

Weserstadion

Dieser große Sportplatz, erst vor wenigen Jahren durch gemeinnützige Arbeit Bremer Sportler entstanden, ist heute Aufmarschplatz der Großfundgebungen in Bremen. Alle großen Fußballspiele werden hier ebenfalls ausgetragen. Hockey, Tennis und v. a. m. wird hier gespielt. Das Stadionbad ist in vieler Hinsicht vorbildlich zu nennen.

Aktiengesellschaft „Weser“

Auch ein weltbekannter Name. Kriegsschiffe werden hier. U-Boote werden von Bremen aus. Früher war auch hier einmal der Tummelplatz

der Kisten, sie wollten es ebenfalls. Immer aber wurde hier gearbeitet. Wie? Der beste Beweis, was Bremen zu leisten imstande ist, ist wohl der größte Behälterdampfer „Bremen“, der auf den Helgen der „Weser“ erbaut wurde. Die Tante des Reichspräsidenten n. Hindenburg. Den Stapellauf und das Abschleppen des riesigen Schiffes brachte ganz Bremen auf die Beine. Unter nationalsozialistischer Regierung ist die Möglichkeit geschaffen worden, daß auch hier wieder gearbeitet werden kann und nicht leere Helgen in den Himmel hineinräumen.

Mühlhallen

An der Henrichstraße. Wer sich einen Begriff von der ungeheuren Bedeutung Bremens als Auswandererhafen machen will, der möge sich einmal diese nimmer still und ruhig daliegenden Hallen ansehen. Sie finden den Aufstieg Bremens. Sie geben noch heute ein anschauliches Bild, wieviel Menschenkraft, immer die wertvollste, von hier aus auf die Ozeane verfrachtet wurde.

Die Ratsstuben

Gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Bau. Hier fanden einmal alle Ratsversammlungen, die zum Krieges dazu veranlaßt wurden, um den heute eine klare Linie aufweisenden Bau zu schaffen. Unter glücklicher Verwendung von vielen Kleinigkeiten wurde in den Ratsstuben ein gemütlicher Aufenthaltsort geschaffen. Seine Einrichtung gibt ein anschauliches Bild, wie es einmal in alten Bremer Häusern ausgesehen hat. Durch die Kugelhelmen greift der Fülle oder laute Markt herein, je nachdem, um welche Zeit man sich an die Fenster setzt. Der Dom und das Rathaus steht unmittelbar im Hintergrund aus der weiten Vergangenheit, kurz, kein Fremder wird sich von dem harten Eindruck freimachen können, der ihn hier erfüllt.

Das Ehrenmal in der Liebfrauenkirche

Das Regiment Bremen hat so viele Söhne Bremens verloren und erst jetzt wird von dem nationalsozialistischen Volkstaat allen denen ein Mal errichtet, die für Deutschlands Freiheit als Bremer gefallen sind. Dieses Denkmal wird auf der Altmanndorfer Höhe.

Das Ehrenmal in der Liebfrauenkirche

In der Liebfrauenkirche. Die jugendliche Garnisonkirche ist, wie die Namen der Tote auf, die draußen blieben. Dem ungemächlichen Eindruck, den der tote Krieger in der Kirche ausstrahlt, wird sich jeder entgegenstellen können.

Ehrenpflicht für jeden Besucher der Stadt Bremen ist es, den Toten der Stadt Bremen und damit seinen Toten, eine halbe Minute zu weihen.

Denkmäler

Das Basmerkreuz. Es wurde für den unglücklichen Bürgermeister der Stadt Bremen (29. Juni 1430) von der Stadt im Jahre 1435 errichtet, weil der Sohn Basmers dem Kaiser solange nachgereist war, bis der die Ehre des gerichteten Bürgermeisters wiederhergestellt hat.

Obersenkenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Das Wisnadenmal. Es steht auf dem Wall, westlich vom Osterort und gilt der Erinnerung des großen Arztes, Menschen und Tieren.

Kurzer Wegweiser

durch die Schensoldatigen Bremens

Der Ratshaus. Bremen erhielt das Marktrecht vom Kaiser Otto im Jahre 966 am 10. August.

Der Roland. Er steht auf dem Marktplatz und ist das Zeichen der Freiheit geworden. Auf seinem Schild stehen die berühmten Worte „Freiheit ist je oben.“

Das alte Rathaus. 1405 bis 1407 erbaut. Ehemaliger von Bentheim baute es in den Jahren 1699 und folgend um. Sehenswert die obere Rathausgalerie mit Rogen und die Gildenkammer.

Die Börse. Erbaut von 1861 bis 1866. Besonders lehrreich die Marktplatz mit den Figuren. Ebenso lehrreich aber auch das Innere.

Der Schilling. Ebenfalls am Markt gelegen. Sitz der Bankkammer. Rührendes faunmännliches Bildnis. Der Schilling ist 1887 die 1888 erbaut.

Die Baumwallbüchse. Das Herz des deutschen Baumwallbüchse schlägt in dem großen Gebäude in der Markstraße. Es ist ein neuer Bau.

Das Gewerkschaftshaus. Sitz der Gewerkschaft. Erbaut von den Gewerkschaften Bremens in den Jahren 1919 bis 1921. Reiche Giebel und für Bremen typische Gestaltung.

Die Stadtwaage. In der Langenitz. Zeigert die Rundfunkleitung Bremens. 1897 von Eder von Bentheim erbaut.

Der Norddeutsche Lloyd. Das Fernmeldegebäude dieser großen Schiffahrtsgesellschaft steht an der Papenstraße. Es ist um die Jahrhundertwende erbaut.

Die Böttcherstraße. Sie befindet sich in der Nähe des Marktes. Erbaut ist der Bremer Kaufmann Ludwig Böttcher. Sie ist weltberühmt geworden. Wer von Bremen spricht, denkt an die Böttcherstraße.

Haus Seefahrt. In der Bülowstraße. Früher befand sich dieses Heim für alle Schiffer mitten in der Stadt. Bekannt sind die Schiffermahlzeiten.

Die Kunsthalle. Mit einer der bedeutendsten Kunstinstitute Deutschlands. Berühmt durch das Kupferstichkabinett, in dem sich die seltensten Stiche befinden.

Die Stadtbibliothek. Am Breitenweg befindet sich die weltbekannte Bibliothek. Alle Schriften sind hier gesammelt. Die Sammlung ist einzigartig.

Das Museum am Bahnhof. Der Vorkursus betriebl. will, der kann es hier lernen. Die Eintrittspreise sind so gering, daß jeder sich einen Besuch leisten kann. Ueberdies kostet es auch meistens gar nichts.

Das Hofmuseum am Eisenbahnbrücke. Eines der schönsten Heimatländchen Deutschlands. Der Eintrittspreis von 20 Pfennig ist so niedrig, daß man sich hier keine Sorgen um das Schicksal der Welt machen braucht.

Das Stadttheater am Wall. Von hier aus haben viele Künstler ihren Weg ins weite Deutschland hinein gemacht. Gute Kunst wird hier gepflegt und dargeboten.

Das Schauspielhaus am Osterort. Es hat einen Namen in ganz Deutschland durch sein vorbildliches Wirken. Viele Autoren wurden hier entburt.

Der Kieffeller. Wer das Grasen lernen will, der gehe zum Dom und frage nach dem Kieffeller. Hier werden mumifizierten Leichen aus vielen Jahrhunderten aufbewahrt.

Der Dom. Er liegt unmittelbar am Markt. Früher erbauungswürdig. Erweiterungsbau der „Glocke“ liegt unmittelbar am Dom nach der Domstraße zu.

Der Wall. Er durchschneidet Bremen. Die schönsten Anlagen Deutschlands sind es, und neuerdings auch eine der schönsten breiten Straßen, die der Besucher Bremens durchwandert.

Zugverbindungen

Mittelteil vom Fremdenverkehrsverein Bremen e. B. (ohne Gewähr)

1. Nachtliche Eisenbahn-Bremen-Hannover

D 145 (1.-3. Kl.) 21.26 ab Emden, 22.57 an Oldenburg, 23.08 ab Oldenburg, 23.48 an Bremen, 0.04 ab Bremen, 1.58 an Hannover. — D 146 (1.-3. Kl.) 3.43 ab Hannover, 5.23 an Bremen, 5.39 ab Bremen, 6.19 an Oldenburg, 6.36 ab Oldenburg, 7.43 an Emden.

D 145 führt a) Postwagen Bremen-Hannover, b) Schlafwagen 1. u. 2. Kl. Bremen-Berlin: Hannover ab 3.19 mit D 5 über Emden, Berlin F ab 7.07. (In diesen Schlafwagen kann bereits von 21.00–22.40 und ab 23.40 eingeliegen werden.) c) Kurswagen 1.–3. Kl. Oldenburg ab 2.45 mit D 76 über Rastell, Berlin SBB ab 15.54. d) Kurswagen 2 u. 3. Kl. Bremen-Friedrichshafen: Hannover ab 2.45 mit D 76 über Rastell, Friedrichshafen a. M. an 9.00, weiter mit D 176 über Stuttgart, Friedrichshafen an 16.39. e) Kurswagen 1.–3. Kl. Bremen-Wilhelmshafen: Hannover ab 3.03 mit D 88 über Rastell-Wilhelmshafen, Wilhelmshafen an 13.29.

D 146 führt a) Postwagen Hannover-Oldenburg, b) Schlafwagen 1. u. 2. Kl. Berlin-Bremen: Berlin F ab 2.56 mit D 174 über Emden, Hannover an 2.50. (Der Schlafwagen kann in Bremen bis 8.00 benutzt werden.) c) Kurswagen 1.–3. Kl. Bremen-Friedrichshafen: Rastell SBB ab 14.41 mit D 75 über Rastell, Hannover an 2.53.

d) Kurswagen 2 u. 3. Kl. Friedrichshafen-Bremen: Friedrichshafen ab 13.41 mit D 175 über Stuttgart, Frankfurt a. M. an 29.23, weiter mit 21.00 mit D 75 über Rastell, Hannover an 2.53. e) Kurswagen 1. 3. Kl. Wilhelmshafen-Bremen: Wilhelmshafen ab 17.10 mit D 87 über Augsburg-Wilhelmshafen, Bremen an 3.15.

Ein Veränderung tritt am 29. Juni ein.

Besucht die alte Hansestadt Bremen!

Wer nicht im Ratskeller war, kennt Bremen noch nicht!

Ratsstuben
Am Markt
Bier, Wein- und Speisehaus
Im Kaffee: Täglich Künstler-Konzert

Heute
letster Tag
der Braunen
Hansa-Messe

„Gut, Gut, du bist auch einer von denen.“
„Aber ich nicht, hier er einer, so würde er seinem
Vater gleich als Räuber erscheinen, nicht wahr,
solten Räuber als Guter, wenn du nach
Stralsund, so fragst du doch am Feuert, wenn du nach

„Du bist vom Rabu gefangen, König“, hieß der
Germane an, „du glachst mich gefangen, weil du mich

Immer noch lägeſte der Frankenkönig höhnlich
 über Marſchall hie das Bedenken, als müßte dieſelbe
 Frage aus der Seele des andern ſich herausdrängen.
 „Was geſchehen ſoll, geſchieh. So ſiehe der Schmetz
 von dieſer Erde, ſieheſt du mir zu erſtatten, was das
 heißt? Einnahm war er Gott der Erde, keinen eigenen
 Göttern gleich, denn ſam das Erbe ſeines Lebens, Er

„Sich, ha, ha, ha, Weibchen, höst du, wie der Fische denn
sich laucht?“ „Dau lauchst frage der Föng denn?“
„Guter, der höchstelli zur ragenben Gefastt himmler-
sch.“ „Doch prüft weiter, Sacht!“

„Sag mir, Regin, warum kommen sie?“

„Sie sind nicht, Regin, sondern kommen sie.“

„Sag mir, Regin, warum kommen sie?“

„Sie sind nicht, Regin, sondern kommen sie.“

„Du, was wollst du zu sagen...“ fuhr Wilson dann fort.

[illegible]

„Doch mußte ich's, du, und rechte Antwort heißt es
Marthabott. Güte keine Gedanken, wenn du zu be-
arbeißen sprichst, doch jetzt rede, mich gestützt's, be-
grüßet des Toten reden zu hören.“

Gott, der aus demselben Gauen gekommen ist, in der
der Schwärze und der Späher geboren worden ist. Mit

[illegible]

alle Welt soll endlich merkten!“ Erregt tief es b
röng.

„Söte, Martthiort, der Gott, von dem ich rede, der h
Er verführe, dem Endgilt hat Sätze zu geben:
Geltungssoff find der König nieder an zu rede
fes if?“

Elphelm fragte Marthfort: „So sagte ich, als du mich
Gott, dieser hier?“

antwortet der heilige ihm: „Verfolget ihn?“ Fragend klang wieder die Stimme des Allen: „Die verfolgten ihn, banden ihn und wollten ihn töten lassen.“

„Die Menschen wollten ihren Gott töten lassen“ klang die Zwischensache des Sachdien. „Nicht

mann er beschlagen wird. Es gibt nur einen, Strauch
Freund oder Feind. Götter aber sind des Menschen
Freund. Jede ist Führer aller Weisemanen, Trüg
Strauch aller Strauch. Was du sagst, geht nicht ein
die Sinne unserer Völker!"

mehr an das Heim glauben, das Krügg durchpilget. Sollst nicht mehr an Eiden und Zwerge glauben, Mar-

ken, daß sie die ewige Erlösung finden." Jünglings hat der Engel die Faust, so daß die Grante erreicht einen Schritt zurückgeht und nach dem Schwert greift. Da er es aber nicht gegnietet tun kann, wendet er sich um und greift nach dem Schwert. Er ist aber nicht gegnietet tun können, so daß er sich um und greift nach dem Schwert. Er ist aber nicht gegnietet tun können, so daß er sich um und greift nach dem Schwert.

durch den, der dort, wo das Licht seines fernsten Rathes
 geboren wurde, haub, weil er zu kämpfen vergaß, noch
 seine Freunde nicht kämpfen wollten.

Rönig, du schmädest unsere Götter zum Streife bein-
 nenen Gottes.

Unsere Götter kämpfen — dein Gott konnte es nicht.

Du redest vom hellen Schein und schätztest den reitenden Muth. Du selbst bist Herr fremder Sinnen in der Noth. Du selbst bist, die dir und ihnen nicht an eigner Brüst' in Eile der, die dir und ihnen nicht an eigner

Welchen Geyrauch laßt ein ortlos Geruchter anmen, zu
wollst du durch gleiche Rede als Feind mein
Freunde gewinnen. Du bist das Schicksal nicht, Grant
du bist der Feind. Du bringst Leben nicht, König, du
wollst den Tod. Und wir, Kranke, fürchten nicht zu
sein Gott am Solg des ewigen Kampfs um Jous zu
Seid und Gra und Rith. Ihr sind gehören worden

„Du sollst hören, König: Entsetzt bei Raum und Zeit, so wüßtest du einen Tag um den andern. Die Götter der Gefallenen werden in der Stadt eingekehrt und die neuen Mörtern mit dem neuen Glanz in den neuen Mettern.“

Wir trugen die Kisten einer ganzen Station und
Die Nacht ging vorüber, und der 28.
machten uns heften nicht bemerkt. Im Morgen hatte
einem noblen Floren sironen in h

mehr auf unſere Theile mit den roten Koſtengenen.
 Einige Zeit darauf fanden wir Gelegenheit, mit dem
 ſchweigſten abzuſprechen, die uns ſo eindringlich darum
 bitten hatten, daß es beſſer wäre, unſere Vater-
 ſchaft ſtrengen zu beſchließen. Ich habe in dieſem Jahre

Die Menschen waren damals äußerst tapfer. Sie

in das Dunkel hineintreiben zu lassen, das derge-
stalt über Deutschland lagerte.

Mit jenen unfern Regent, von Norddeutschland
ins Südrgebiet. Der Gründung sog ein in beifol-
gende, Sitten mit die ersten Monate des Jahres
unter Toden in die frohste Erde setzen müssen, so
mögen während jezt die besten Jahre ausfallen durch

„Ich will aber gar nicht von unserem Kampf erzählen, wir sind ja heute nicht mehr weggefallen, unsern war damals keine Zeit, und doch sollten wir beinahe das große Ziel erreichen, was sich über unsere Stationen legte. Jedes Sankt 1919 waren wir zur Eroberung auf die Dächer der roten Erde verteilt. Es war ein himmelstilles Gewitter über alle Soldaten gekommen, gütigster Regen alle in uns hatten, und wir konnten uns nicht

Stählchen die uns blutverschmiert haben, gewar-
geben, weil sie, wären wir nicht da, noch mit den
forterbenden Jagdunthen der Stiche gewaltig böse sein
sollen müßten. Jetzt verdrängen unter junges Leben und
Griechen und Germanen einfallen, und siehe, es gelang
dortschief. Bis auf einen Tag, den 27. Juni 1919
wurde damals die Platte herausgehoben, doch für die
Nacht und den nächsten Tag als Erinnerung, und

Zumbe die Geister zu wegeffen, die über uns fchwebet? Es war möglich, Abdul hatten wir, als wir einmal in Romfeide lagen, eine kleine Mäseinnaberrung mit Engländerern gehabt, die Solingen befehzt hielten und gar feiben Zänne ihre Spiele fuhren, wohin auch die Gahner unferer Slagge gingen. Sie waren doch etwas aneinanderraten. Als Beifehen war logar

Und nun? Es gab gar keinen Zweifel, als wir mitten in den Schlingensiefel belandert wurden, die uns aus den feindsigen Kräfte ansetzten wollten, daß wir mit ihm kämpfen mußten. Daß wir nicht viel erwarten konnten, mußten wir. Solche schiefen Soldaten

Die Stadt ging vorüber, und der 28. Juni fieng mit einem solchen Placen stromen in die Maffordichte

„Uns heilige Deutschland!“
 „Das gibt es nicht!“
 „Doch, wenn das wahr wird, erhebt es sich wieder!“
 „Wenn das wahr wird?“
 „Wenn man uns dazu zwingen will, daß wir uns

„Aber nicht mit dem heranabgehenden Verderben!“
 „Wo sind eure Götter?“

De Soog, de reilife denn weeder mit 'n nullen Stichel
 il, de Soeren plögten un eggten willegh jubber. Stään
 il, denn droet bit 'n Trecken annee, denn kām de spoot
 il, de Soog, de reilife denn weeder mit 'n nullen Stichel
 il, de Soeren plögten un eggten willegh jubber. Stään
 il, denn droet bit 'n Trecken annee, denn kām de spoot
 il, de Soog, de reilife denn weeder mit 'n nullen Stichel
 il, de Soeren plögten un eggten willegh jubber. Stään
 il, denn droet bit 'n Trecken annee, denn kām de spoot

non al dehemmen tringummet, dann gung dat Gott-
 schaffte, non be seine Saggelgeffellap bür den
 Knaab, be de Buern to eegen Gott, in den he aber
 allmitz mit jagen bresten, weil dat na Spreung von
 Hogen soffschaffen to vornem dat be Buern wär.
 De Hogen Gut find hi meist baroer ewig, dat je
 von am allerlesten löst, ja, lat kom dat Strengden,
 löst he de Buern, löst he den Knaab, löst he den

teep. Mei itidem be Sueren of fief fainde maal 'n Schip
waeren belegen, of maal 'n Eker affitten, dat wat
de Diergoe fainde woon. Is maal dat be Sueren 'n
troetel Gaetrum um dat ganze grode Goff trefsen laten.
Ma, de Schutte, be teep deen jo of 'ne Gemeine-
beftemming.

Wat be Diergoe, bilien iteend to joat 'n fagen jar,
teef.

Wichtigsten Tag könnte sie an un kühnste na de
Krankheit in den Grab. Sie muß den Versuch tun
machten, für San to den Obergeoffizier.
"Das geht nicht", meinte der hohelstoll, "der Herr
dort hat keine Zeit für solche buntmen Stattenlagen."
Doch wärn keine buntmen Stattenlagen, wenn de
ner. Gleich wär gleich, um de Versuch könnte sit nicht

Die Löcher im Inneren (mit den roten Pfeilen) sind durch die Luftströmung entstanden. Sie entstehen, wenn die Luftströmung in die Löcher strömt und die Luftströmung in die Löcher strömt. Sie entstehen, wenn die Luftströmung in die Löcher strömt und die Luftströmung in die Löcher strömt.

te die Straße. Wohin wir auch kamen, junge Menschen spielten. Nur immer die selben kleinen Spiele.

italien entgegen?
eine kleine Welle, und wir werden es wissen.
Und wir hören:
"Es ist Friede!"
Liebe?

Sie treten in die Bedale. Noch immer singt es über
uns, wir aber fahren dem tiefen Tönen entgegen, hin-
in die fönkralle Nacht.

den Dorofoonmeester hielden dan ook, van de afgevaardigden van de Gemeente, de afgevaardigden van de Provincie, de afgevaardigden van de Rijksoverheid, de afgevaardigden van de Gemeente van Amsterdam, de afgevaardigden van de Gemeente van Rotterdam, de afgevaardigden van de Gemeente van Den Haag, de afgevaardigden van de Gemeente van Utrecht, de afgevaardigden van de Gemeente van Groningen, de afgevaardigden van de Gemeente van Friesland, de afgevaardigden van de Gemeente van Drenthe, de afgevaardigden van de Gemeente van Overijssel, de afgevaardigden van de Gemeente van Gelderland, de afgevaardigden van de Gemeente van Noord-Brabant, de afgevaardigden van de Gemeente van Limburg, de afgevaardigden van de Gemeente van Zeeland, de afgevaardigden van de Gemeente van Vlaanderen, de afgevaardigden van de Gemeente van Wallonië, de afgevaardigden van de Gemeente van Luxemburg, de afgevaardigden van de Gemeente van België, de afgevaardigden van de Gemeente van Nederland, de afgevaardigden van de Gemeente van Europa, de afgevaardigden van de Gemeente van de Wereld.

„Mit dem Glauben, daß wir zu mal die Erde von Grotenboers fink. Me Grotenboers heint der Recht is, un wi moet jem darin blikken. So is dat immer, un jo iskal bat of blianen. De Gipp, de moet menhol, of meint i gegen den Geyng geiht.“

ere Maer in'te Staat un maken gema dat, wat
annem of makt haan.

de gang dat achtingstig Jaar. Sit dat veen mit
mal Schik mit de gangse Ringeret ma. De spee
dit aber niet, „dat“ leget, un de Maer hevet of
affect van et'n gilden. Dat laan so.

ganq Riolen un'n Dorp de hie maal de Tib

6, legget 'n Stibet mit hanneri; Tachler borthi, dann
 dat dat Stibet 'n, un wer na 'e Stacht will, de brutt
 mit den Stibet mit dat Gedt to faren un morn den
 Stier bannit befeeten. 283. wat nich soleten, wer
 beith, wet be un wat 'n böse borthi anlopen kann.
 de Siuen motten doch 'n bösen fkege Gedstet.
 an har 'n 'e in 'n effen Degenlid garnich an doof,

In darrmit is de Gedsicht ut!
Innem lange hat'n de Schuer nich te luern, dat har'n
meint, dat he seel, de den Ghed von Dilly nomen
nich na 'e Stadt foh'n is. Se hätt nif den
achter dat Geld inner de Glas hojn un wunte,
dat also dat offkamen is, dat se nie trullanten!
Nur dat een is, dann unnerfellen, seen Scher ib
denen Scher, dat die Scher, der Scher, der Scher

Der Mittag glauete. Der
Föhren rühr' sich immer
mit auch samen, junge Bän-
ge, die alten hielten Wacht
ne hatte noch nicht ihren
als ein Rängen die Zeit

Das Hatten zur denken
die Hilt.
den Abend. Eine Glode rief,
ihre Schwung sich hinein,
zu lautem Götze.
rana. Wir haben immer
enlangen. Glodenlang in
den in diesen Tagen,
den Glodenloos, die
den auf einmal um die
olz werden es wollen.

900 immer liegt es über
 vielen Tönen emigren, hin-

Carl Ziegler

edder woord 'ne Verlamme-
 na Hus gampen, dat mer
 eynen Gheid te verliesen,
 de de eerste Verlamming
 wāt of de Waer, de toerft
 yn dā, dat.

Über de Gec barhemijst,
 in le 'ne eynen Eum inticht
 yn Walstretit twāiden de
 de jōden Dā eynmal fa-
 ren in twee Soeren na
 eynen Dā. Das eynmal 'nēg

in Tobachtschaden, wenn
 entfamen liß. De kann un
 w'lig mach'n.
 Sorte verläßt. So machten
 faten.
 Ich wöhl mi ja. Aber mi fäst
 wi mi nu mal de Entel son
 Sonderners leent der Reht
 w'fahen. So da is immer
 klecken. De Sings, bi möt
 den Dersog geiht.
 tra meißt nich freiwöillig, un
 macen meißt mach'n de Kat
 miten faten.
 en fe wedder lange, lange
 hatte fe viderfahen, un
 Sündche gabe Berichtigung,
 te, un schon wöhl fe wedder
 hus. De Soudagsdag siß
 men, un dann wöhl twee
 un mafften genau bei, wat
 n. Jahr. Bis da denn mit

'n Regeraar wat de pet-
 sje, en de Soeren deunt af
 'n Deit him jo.
 Dörp, de jid maal de Tid
 van de achtentwintigste Jacht
 ern all na 'e Stadt Nepe
 (sammlung) dijsen Boring:
 p, de Iquid na de Stadt un
 'n Gedante! Aber wer soll
 „wi stellt 'n Vicht up 'n
 unner Dohler darbi, de brunt
 na 'e Stadt wi, de datt
 nich 'n feiten na de Stadt
 18 mit nich tschelen, wer
 hoo darbi antopen kann.“
 Dänen sjeepse Gefichter,
 Orenbild garnich an dacht,
 in kann. Aber je midtste-
 Twee, drie, veer Minuten
 Minuten maffen je meeder
 (wanen).

Ich je mal immer noch 'n
 gen je na Zus.
 i ut!
 tu nich zu laern, dar hat'n
 n Widel von Dillz namen
 i' in. Je hilt nich den
 Käs hol'n einzle, winte
 dat zu nie ruffen!
 merlaten. Keen Doer H
 Gind rinterloht un hilt
 Luft letten loten